Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. b. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 303 — Altensteig, Freitag, den 27. Dezember 1940 — 83. Jahrgang

Die Wehrmachtsberichte

vom Dienstag, 24. Dezember

Manchester und London erneut schwer bombardiert — Schiffsansammlungen an der schottischen Westküste durch schwere Kampfflugzeuge wirkungsvoll angegriffen — U-Boot versenkte 25 000 BRT. — Erfolgreicher Vorstoß unserer Schnellboote

DNB. Berlin, 24. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß von Schnellbooten an die englische Ostküste am 23. Dezember versenkte, wie bereits bekanntgegeben, das Führerboot einen britischen Tanker von 10 000 BRT. und einen Frachtdampfer von 6000 BRT. Dieser Erfolg wurde trotz der starken Sicherung der feindlichen Schiffe durch sechs britische Zerstörer erzielt. Zwischen unseren Schnellbooten und den Zerstörern kam es zu einem kurzen Nahgefecht. Alle Schnellboote kehrten unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Ein Unterseeboot versenkte 25 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Am 23. Dezember griffen schwere Kampfflugzeuge Schiffsansammlungen im Loch Linnhe an der Westküste Schottlands mit Erfolg an. Ein Handelsschiff von 1200 BRT. erhielt zwei Volltreffer mittleren Kalibers, zwei weitere große Handelsschiffe wurden mit je einer Bombe mittleren Kalibers getroffen, vier andere Handelsschiffe wurden durch Bomben in ihrer unmittelbaren Nähe beschädigt.

Im Zuge bewaffneter Aufklärung wurden mehrere Eisenbahnzüge mit Maschinengewehren angegriffen. Bei einem Angriff auf Great Yarmouth konnte ein Treffer in einer wichtigen Anlage beobachtet werden.

In der Nacht zum 24. Dezember griffen stärkere Verbände der Luftwaffe wiederum Manchester und London erfolgreich an. In London und insbesondere in Manchester entstanden mehrere große und viele kleine Brände.

Einige britische Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 24. Dezember wieder Spreng- und Brandbomben in den südwestlichen Grenzgebieten. Sie erzielten aber nur geringen Gebäudeschaden. In der Nacht zum 23. Dezember wurden zwei britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht mehr zurück.

•

vom Mittwoch, 25. Dezember

Keine Luftangriffe am 24. und in der Nacht zum 25. Dez.

DNB. Berlin, 25. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Unternehmung am 23. Dezember versenkten deutsche Schnellboote außer den bereits gemeldeten zwei Schiffen noch einen dritten feindlichen Dampfer von 2500 BRT.

Nach den Angriffen starker Kampffliegerverbände in der Nacht zum 24. Dezember auf Manchester, die sich bei guter Sicht und weithin leuchtendem Feuerschein wieder sehr wirkungsvoll gestalteten, hat die deutsche Luftwaffe am 24. und in der Nacht zum 25. Dezember keine Angriffshandlungen unternommen.

Auch der Feind griff deutsches Reichsgebiet nicht an.

•

vom Donnerstag, 26. Dezember

DNB. Berlin, 26. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 25. Dezember und am 25. Dezember keine besonderen Ereignisse.

Der italienische Wehrmachtsbericht

vom Dienstag, 24. Dezember

Artillerie- und Luftkämpfe an der Cyrenaika-Grenze

DNB. Rom, 24. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika haben unsere Artillerien Panzerkraftwagen und feindliche Tanks, die sich unseren Stellungen genähert hatten, unter Feuer genommen. Unsere Bombenflugzeuge haben eine außerordentlich gut gelungene Aktion gegen Kraftfahrzeuge und gegen eine vorgeschobene feindliche Stellung durchgeführt. Im Luftkampf haben unsere Jagdflugzeuge zwei Hurricanes abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist von einem Erkundungsflug nicht zurückgekehrt. Das Torpedoflugzeug, das einen englischen Hilfskreuzer — wie bereits im gestrigen Heeresbericht gemeldet — versenkt hat, hatte als Beobachter den Oberleutnant zur See Sleiter und als Flugzeugführer den Fliegeroberleutnant Galimberti.

An der griechischen Front sind einige Angriffe des Feindes zurückgeschlagen worden, denen starke Verluste zugefügt wurden. Im Verlaufe von bewaffneten Aufklärungen wurden Gefangene gemacht und Maschinengewehre sowie eine Anzahl von Gewehren erbeutet. Besonders zeichnete sich von neuem die Gebirgsdivision Julia aus.

In Ostafrika wurde an der Sudan-Grenze eine feindliche Abteilung, die sich unseren vorgeschobenen Stellungen zu nähern versuchte, abgewiesen.

•

vom Mittwoch, 25. Dezember

An der griechischen Front feindliche Angriffsversuche abgewiesen

DNB. Rom, 25. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom 25. Dezember hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika ist die Lage unverändert.

Unsere Luftverbände haben ihre Bomben- und MG.-Angriffe gegen feindliche Kraftwagenverbände fortgesetzt. Die vorgeschobenen feindlichen Stützpunkte wurden erneut intensiv bombardiert. In einem feindlichen Flugzeugstützpunkt sind Explosionen und Brände festgestellt worden.

In Tripolitanien hat der Feind die Stadt und den Hafen von Tripolis bombardiert und einigen Schaden verursacht.

An der griechischen Front behindert schlechtes Wetter die Operationen. Feindliche Angriffsversuche wurden abgewiesen. Einer unserer Jägerverbände, der sich auf einem Schutzpatrouillenflug befand, hat einen feindlichen Einflug auf Valona kräftig abgewehrt, wobei er einige Blenheim-Flugzeuge, die dem Kampf auswichen, mit MG.-Feuer beschoß und verfolgte.

In Ostafrika zwang ein am 23. Dezember von bewaffneten Kraftwagen angegriffener Aufklärungsverband diese zum Rückzug und fügte dem Feind Verluste bei.

Am Dienstag hat ein feindliches Flugzeug gegen 12.20 Uhr Neapel und Umgebung überflogen und dabei einige Brandbomben sowie die üblichen Flugzettel abgeworfen.

•

vom Donnerstag, 26. Dezember

Ein feindlicher Kreuzer von italienischem U-Boot versenkt Erfolge eines anderen italienischen U-Bootes im Atlantik

DNB. Rom, 26. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom 26. Dezember hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika lebhafte Artilleriekämpfe um Bardia. Ein Angriff auf eine unserer Feldwachen in der Wüste wurde abgeschlagen. In der Nacht vom 24. auf 25. Dezember wurde ein vorgeschobener feindlicher Stützpunkt ausgiebig mit Bomben belegt. Ein Kriegsschiff wurde getroffen. Außerdem wurden im Süden der Cyrenaika kleinere motorisierte Abteilungen wirksam mit Bomben belegt.

An der griechischen Front haben wir an verschiedenen Stellen Angriffe zurückgewiesen und dabei dem Feind empfindliche Verluste beigebracht sowie Gefangene gemacht.

Einige Bomberformationen haben feindliche, die im Gange befindlichen Operationen interessierenden Flottenstützpunkte u. Hafenanlagen getroffen. Während des feindlichen Angriffes auf Valona am Dienstag hat die Marineflak ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

In Ostafrika an der Sudan-Front Patrouillen- und Fliegertätigkeit. Feindliche Zeltlager und Marschkolonnen wurden mit Sprengbomben und MG.-Feuer angegriffen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Das U-Boot „Serpente" unter dem Befehl von Oberleutnant zur See Antonio Dotto hat in der Nacht vom 20. auf 21. Dezember im zentralen Mittelmeer eine feindliche Schiffsformation angegriffen. Dabei wurden gegen einen leichten Kreuzer zwei Torpedos abgeschossen und der Kreuzer, wie durch Luftaufklärung festgestellt wurde, versenkt.

Das U-Boot „Mocenigo" unter dem Befehl von Korvettenkapitän Alberto Agostini hat im Atlantischen Ozean zwei große Dampfer durch Geschützfeuer versenkt und einen dritten durch ein Torpedo getroffen.

Der Bombenüberfall auf Zürich

Ein Todesopfer des britischen Bombenüberfalls auf Zürich. Der britische Bombenüberfall auf Zürich hat, wie sich nachträglich herausstellte, auch ein Todesopfer gefordert. Beim Aufräumen wurde im zertrümmerten Haus in der Limmatfalstraße die Leiche einer 65 Jahre alten Witwe geborgen.

Der Führer bei seinen Soldaten im Westen

DNB. Berlin, 26. Dez. (Von unserem Sonderberichterstatter.) **Ebenso wie im Vorjahre verbrachte der Führer auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtstage inmitten seiner Soldaten und Frontarbeiter im Westen. In erster Linie weilte er diesmal bei denjenigen Einheiten der drei Wehrmachtteile, die in diesen Monaten in ununterbrochenem Einsatz gegen England standen. Sein Besuch bei ihnen galt aber damit zugleich allen Soldaten der deutschen Wehrmacht im Westen und Osten von Kirkenes bis zur Biscaya. Welch ein Unterschied zwischen der Kriegsweihnacht des Jahres 1939 und der von 1940.** Heute ist diese Wehrmacht der Herr des gewaltigen Raumes vom Atlantischen Ozean bis zur deutschen Grenze im Osten, von den Pyrenäen bis zum Nordkap. Dazwischen liegt der kühnste und großartigste Siegeszug der deutschen Geschichte.

Unter den Arbeitssoldaten der Organisation Todt

Gleich am ersten Tage des Führer-Besuches bei den Truppen erhalten wir einen eindrucksvollen Einblick in die Stärke der deutschen **Heeres- und Marineartillerie**, die heute England gegenüber Stellung bezogen hat. Größtes Lob haben sich bei ihrem Einbau die Männer der Organisation Todt verdient, die Arbeitssoldaten des deutschen Volkes, die in ununterbrochenem Einsatz in kürzester Zeit ein gewaltiges Werk vollbrachten. Diesen Männern gilt heute der Dank des Führers.

Neben einer der schwersten Fernkampfbatterien steht ein schlichtes Zelt. Einfache Holzgerüste tragen ein Dach aus Zeltplanen. Die Holzbalken sind mit Tannengrün geschmückt. An der Stirnseite hängt das Bild des Führers. Ein Tannenbaum, von weither geholt, steht in dem langgestreckten Raum, in dem dicht bei dicht rasch gezimmerte Tische aufgeschlagen sind. In diesem Zelt haben sich die Männer der OT. (Organisation Todt) zu ihrer Weihnachtsfeier versammelt, als plötzlich und für sie alle unerwartet der Führer eintrifft, begleitet von Reichsminister Dr. Todt und dem zuständigen Militärbefehlshaber.

Ein gemeinsames Mittagessen aus der Feldküche vereint nun auf kurze Zeit die Frontarbeiter mit dem Führer. Dann klingen Lieder auf — hart und soldatisch, Kampflieder, wie sie die Truppe singt. Und dann spricht der Führer. In mitreißenden, immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Ausführungen spricht er zu seinen Arbeitskameraden über den uns aufgezwungenen Schicksalskampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, über die gewaltigen militärischen Erfolge dieses Jahres und von seiner unbedingten Siegesgewißheit. Er würdigt die in ihrer Art einmaligen Leistungen der Frontarbeiter und gibt ihnen die Parole für das neue Jahr: „Vor uns steht die Freiheit und damit die Zukunft unseres Volkes, hinter uns liegen bitterste Erfahrungen, und in uns lebt der unverrückbare Entschluß, daß aus diesem Kriege ein besseres und schöneres Deutsches Reich erwachsen soll."

Weiter geht die Fahrt, der Küste entlang. Der Führer besucht Batterie um Batterie. Er geht von Geschütz zu Geschütz, betritt die Unterkünfte, die Stellungen und Kampfunterstände, auch die, die sich der Flakschutz gegraben hat, begrüßt Offiziere und Mannschaften und bei ihnen allen bleiben für jeden sorgsam bereitete Weihnachtspäckchen zurück.

Ueber die Geschütze hinweg geht der Blick auf die weite Wasserfläche des Kanals, die von zahlreichen deutschen Vorpostenbooten belebt ist, und über der die zahlreichen Land- und Seeflugzeuge auf und ab patrouillieren. Am Nachmittag passiert der Führer Boulogne, wo die Kriegsmarine Wache hält.

Der 24. Dezember gehört dann den deutschen Jagdfliegern.

Am ersten Weihnachtsfeiertag besucht der Führer ein Kampfgeschwader. Der zweite Feiertag ist den Soldaten des Heeres gewidmet, zunächst der Leibstandarte des Führers. (Näherer Bericht folgt.)

Dr. Goebbels zur Volksweihnacht

„Stark bleiben und damit dem Siege näher kommen"

In seiner Rede zur Volksweihnacht 1940 sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu den deutschen Kindern in allen Gauen des Reiches. In diesem Jahre gelte es, das ganze deutsche Volk zum Weihnachtsfest durch seine Kinder zu einer einzigen großen Familie zusammenzuschließen.

Nicht nur Millionen Väter, sondern auch ungezählte Kinder aus deutschen Familien könnten in diesem Jahre das Weihnachtsfest nicht unter dem Lichterbaum, den die Mutter geputzt und angezündet habe, feiern. Mehr als hunderttausend Deutsche seien aus den Gebieten Bessarabiens und des Buchenlandes in das Reich heimgekehrt. Sie feierten das Weihnachtsfest mit ihren Kindern zwar auf deutschem Boden, aber zum größten Teil noch in Auffang- und Sammellagern. In 120 Lagern des Gaues Niederdonau erlebten diese Deutschen die Feier der Volksweihnacht im Gemeinschaftsempfang am Rundfunk mit.

Um die Lautsprecher seien auch die tausende deutscher Kinder versammelt, die aus den luftgefährdeten Gebieten zur Schonung ihrer Gesundheit in andere Gau verschickt worden seien. Kinder

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aus den Städten des Westens, aus Berlin und Hamburg, die in den östlichen und südlichen Teilen des Reiches Aufnahme gefunden hätten. Ihre Mütter müßten in diesem Jahre das Weihnachtsfest ohne ihre Kinder und oft auch ohne ihren Mann verleben; denn es sei in diesem Jahre nicht möglich gewesen, in größerem Umfange zu Weihnachten Sonderbeurlaubungen für unsere Frontsoldaten durchzuführen.

Die Trennung falle den Betroffenen sehr schwer. Sie werde manchem Vater, mancher Mutter und vor allem vielen Kindern einges Herzeleid bereiten. Aber es sei Krieg. Alle müßten Opfer bringen. Daran ließe sich nichts ändern. Unser Volk könne lediglich die Opfer auf ein erträgliches Maß beschränken und das Unvermeidliche in Gemeinschaft tragen.

„Deshalb ist", so fuhr Dr. Goebbels fort, „auch in diesem Falle die nationalsozialistische Bewegung und die nationalsozialistische Volkswohlfahrt in größtem Umfange helfend eingesprungen. Ein Weihnachtsfest soll auch in jedem Kriege jedes deutsche Kind haben, und jeder Vater im Felde, jede Mutter, die diesmal allein zu Hause sitzt, soll wissen, daß ihr Kind vor allem zum Weihnachtsabend umgeben ist von lieben deutschen Menschen, die ihm, auch wenn es vom Elternhaus getrennt ist, dieses schönste deutsche Familienfest wirklich zu einer Feier von unauslöschlicher Erinnerung machen. Sie sitzen zwar nicht alle zu Hause in der Familie, aber sie sind alle versammelt in unserer großen deutschen Volksfamilie, die in diesen Stunden miteinander durch den Rundfunk verbunden ist."

Im vorigen Jahr sei auch schon Krieg gewesen. Da habe Dr. Goebbels Kinder aus dem Saargebiet, die ihre Heimat verlassen mußten, weil sie vom Feind bedroht waren, zu Gast geladen. Wie grundlegend habe sich in einem Jahre deren Lage geändert! Sie seien nun schon wieder, mit ihren Vätern und Müttern vereint, im befreiten Saargebiet um den Weihnachtsbaum versammelt. So werde es auch den Kindern, die sich heute zur Volksweihnacht um ihn versammelt hätten oder in zahllosen Gemeinschaftslagern am Lautsprecher diese Feier miterlebten, einmal ergehen.

„Einmal wird die Stunde kommen", erklärte Dr. Goebbels, „da euer Vater von der Front heimkehrt und eure Mutter euch weinend vor Freude wieder in ihre Arme schließt. Dann wird der Krieg zu Ende sein und Glück und Friede wieder unter den Menschen Einkehr halten.

Für diese schönste Stunde unseres Lebens wollen wir heute gerne jede Mühsal tragen und jedes Opfer bringen und wollen darüberhin versuchen, uns Mühsal und Opfer in gegenseitiger Hilfsbereitschaft möglichst leicht zu machen. Dann wird uns später vielleicht einmal dieses Weihnachtsfest als das schönste und gehaltvollste in der Erinnerung zurückbleiben, weil es nämlich so tief von Liebe und Sehnsucht erfüllt war, weil es Opfer von uns allen verlangte, aber weil es uns im Verzicht auch wieder die Kraft gab, stark zu bleiben und damit dem Sieger näher zu kommen.

Darum wollen wir bei diesem Kriegsweihnachtsfest den Kopf höher tragen und uns als deutsche Menschen und Mitglieder einer großen Volksfamilie fühlen, die ein späteres nationales Glück um so mehr verdient, je bereitwilliger sie die Beschwernisse der Gegenwart auf sich nimmt."

Im Namen des Führers grüßte Dr. Goebbels alle Kinder in der Heimat, vor allem aber die Kinder, die von ihren Eltern getrennt Weihnachten verlebten. Er grüßte auch die Mütter, die am Rundfunkapparat an der Festfreude des ganzen Volkes teil hätten und sandte den Vätern seinen Gruß, die fern von der Heimat im Kreise ihrer Kameraden in dieser Stunde von liebevollen Gedanken an ihre Frauen und Kinder erfüllt seien. Vom Weihnachtsfest im Kriegsjahr 1940 solle ein Strom von Mut und Willensstärke in das deutsche Volk hineinfließen. Dieses Weihnachten solle unser Volk befestigen in der Zähigkeit und Ausdauer und ihm vor allem die Kraft geben, zu kämpfen für den Sieg und für den Frieden, den Deutschland allen bringt, die guten Willens sind.

*

Die Rede fand in den weihnachtlich geschmückten Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt, wo Dr. Goebbels und seine Gattin für 170 von der NSV. betreute Kinder und eine Anzahl Mütter eine festliche Bescherung veranstalteten, in deren Mittelpunkt die über die deutschen Sender verbreitete Ansprache des Ministers zur Volksweihnacht 1940 stand.

Großadmiral Raeder grüßt die Kriegsmarine

DNB. **Berlin**, 26. Dez. Großadmiral Raeder richtete folgende Grußworte an die Angehörigen der Kriegsmarine:

„Stolz auf die großen Erfolge seiner Wehrmacht, feiert das Großdeutsche Reich seine zweite Kriegsweihnacht. Meine herzlichen Weihnachtsgrüße gelten jedem Angehörigen der Kriegsmarine, der seinen stolzen Anteil hat an den Erfolgen und der Schlagkraft unserer Waffe.

Im besonderen gedenke ich der tapferen Besatzungen aller Kriegsschiffe, die am heutigen Tage in Uebersee, vor den feindlichen und eigenen Küsten, Vorweihnachten feiern. Ihnen wünsche ich ein besonders frohes Fest, erfolgreiche Fahrt und glückliche Heimkehr.

Heil Hitler! Raeder, Großadmiral."

*

Weihnachtsgruß Görings an die Luftwaffe

Berlin, 26. Dez. Reichsmarschall Göring richtete am Weihnachtsabend folgenden Gruß an die deutsche Luftwaffe:

Kameraden! Zum zweitenmal feiern wir heute die Kriegsweihnachten. Auch dieses Jahr haltet ihr wieder die Wacht am Feind, und euer mutiger Einsatz schützt die Heimat. Schwere Kämpfe habt ihr in den letzten Tagen bestanden und einzigartige Erfolge erzielt. Eure Gedanken gehen heute zu euren Lieben daheim. Die eiserne Pflicht verhindert auch, mit ihnen die Weihnachten zu begehen. Aber die Gemeinsamkeit des Handelns, des Einsatzes und des Sieges schafft jene wunderbare, durch nichts zu zerstörende Kameradschaft, die uns alle zu einer einzigen Familie werden ließ. **In diesem Geiste höchster Kameradschaft grüße ich euch heute abend, bin ich mit euch in meinen Gedanken und wünsche jedem Einzelnen von euch eine frohe Weihnacht. Möge die kommende Weihnacht wieder ein Fest des Friedens und für uns ein Fest des großen Sieges sein.** Ich möchte euch heute aber auch danken für alles, was ihr an Heldentum, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft geleistet habt. Ich bin unendlich stolz und glücklich, euer Oberbefehlshaber sein zu dürfen, der Oberbefehlshaber einer Gemeinschaft kühner Recken, denen der Sieg gewiß sein muß. Euch allen fröhliche Weihnachten und unserem Führer Sieg-Heil!

Euer Oberbefehlshaber Hermann Göring.

Görings Weihnachtsgeschenk für die Kinder gefallener Flieger

Berlin, 26. Dez. Reichsmarschall Göring schenkte den Kindern der Gefallenen seiner Flugzeugbesatzungen zu Weihnachten Sparkassenbücher über den Betrag von je 1000 RM. Diese Weihachtsgabe zeugt von dem tiefen und unauslöschlichen Dank des Oberbefehlshabers der Luftwaffe für die Männer der Flugzeugbesatzungen, die, keine Gefahr scheuend, im schwersten und heldenmütigsten Einsatz ihr Leben für Deutschlands Ehre und Freiheit dahingaben.

Den Kindern wird dieses persönliche Geschenk des Reichsmarschalls durch sein Stabsamt über die jeweils zuständigen Luftgaukommandos überreicht. Ueber den Betrag und die angelaufenen Zinsen können sie normalerweise bei Eintritt der Mündigkeit, also nach Vollendung des 21. Lebensjahres, frei verfügen. Wenn in dem einen oder anderen Falle das Geld früher benötigt wird, zum Beispiel bei der Aussteuer eines Mädchens, kann durch einen besonderen Antrag an das Stabsamt des Reichsmarschalls, Berlin W 8, hierzu die Genehmigung eingeholt werden.

Die Sparkassenbücher sind dem Sinne und der besonderen Bedeutung des Geschenkes entsprechend würdig ausgestattet worden. In einem einleitenden Führerwort wird des Opfermutes der deutschen Soldaten gedacht. Jedes der Sparkassenbücher trägt eine Widmung des Reichsmarschalls, der es als schönste und heiligste Verpflichtung ansieht, für die Zukunft der Kinder seiner gefallenen Fliegerkameraden zu sorgen.

Weihnachtsansprache von Rudolf Heß

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Kameraden an der Front!

Deutsche jenseits der Grenzen und in Uebersee!

Zur zweiten Kriegsweihnacht ist das deutsche Volk um einen Lichterbaum geschart. In die harte und ernste Zeit des Krieges tritt der Zauber der Heiligen Nacht, der Nacht der Sonnenwende, der Nacht des jungen Lebens, der Nacht der Kinder. Es sind die Stunden der engen Verbundenheit mit der Allmacht über uns. Und es sind zugleich die Stunden einer tiefen gemütvollen Verbundenheit der Deutschen untereinander. Aus der Gemeinschaft unserer Herzen heraus geht unser Gedenken zu den Millionen deutscher Soldaten, die im weiten Europa und auf den Meeren ihren Dienst tun auch in dieser Nacht. Wir sind bei euch, ihr deutschen Flieger, die ihr startbereit in euren Einsatzhäsen liegt und die ihr mit den Kämpfen zur See gegenwärtig die Hauptlast des Krieges zu tragen habt.

Wir sind bei euch, Kameraden im hohen Norwegen, in Kirkenes und in Narvik, die ihr Tausende von Kilometern von eurer engeren Heimat entfernt seid.

Meine Stimme, die eine kurze Zeitspanne lang die Stimme Deutschlands, die Stimme des weihnachtlichen Deutschlands sein darf, sie grüßt euch, deutsche Artilleristen und Infanteristen, Männer der Panzerwaffe und Pioniere, Kradfahrer, Männer der SS-Verfügungstruppe und wie ihr euch alle nennt, an den Küsten vom Nordkap bis zur Biscaya, im besetzten französischen Gebiet, in Belgien, in Holland, sie grüßt euch in Dänemark und euch im Generalgouvernement.

Auch zu euch bringe ich die Grüße der Heimat, die ihr mit den Lehrdivisionen in Rumänien steht, die ihr für Deutschlands Sicherheit am Balkan eure Pflicht tut.

Und eurer gedenkt die Heimat, Männer der Kriegsmarine, die ihr mich jetzt in euren U-Booten hört, die ihr mich hört auf den Zerstörern, auf den Minensuchbooten, auf den Schlachtschiffen und Kreuzern und auf den Vorpostenbooten, auf den Hilfskreuzern im Atlantik. Zugleich grüße ich euch, Männer auf den Schiffen der deutschen Handelsflotte. Ich grüße euch alle auf den einsamen Beobachtungstürmen und Wachtposten, euch an den Geschützen der Flak in der Heimat und draußen im Felde, euch an den Scheinwerfern und an den Horchgeräten.

Zu euch allen dringt mein Ruf, die ihr unter Waffen steht für Deutschland. Wir sehen euch im Geiste vor uns, die ihr zusammengerückt seid um das kleine Bäumchen aus den Feldpostpäckchen oder gar um eine geschmückte Tanne im Lichterglanz — zusammengerückt in euren Mannschaftsräumen, in euren Unterständen, in den Quartieren, im fremden Lande, in den einsamen Fernen des Nordens, in den Kasernen, in den Schiffsmessen, im engen U-Boot, auf den Feldflughäfen, in den Stabsquartieren, in einsamen Küstenstellungen. Es duftet nach der Heimat, nach Tannennadeln, nach Kerzenlicht. Eine Zither, eine Mundharmonika, ein kleines Orchester oder das Radio spielen euch weihnachtliche Lieder.

Die Gedanken wandern durch Raum und Zeit nach Hause zu Frauen und Kindern, zu Eltern und Bräuten. Sie wandern zurück in das Glück der Kindheit. Sie wandern voraus zu Sieg und Frieden.

Wehmut und Stolz, Sehnsucht und Hoffnung sind in ihnen und vor allem das Glück, — ich weiß es —, deutsche Weihnacht als Angehöriger eines Volkes begehen zu können, das stolz und frei wie nie zuvor in die Zukunft zu sehen vermag.

Es ist das feierlichste unserer Feste, tief und gläubig erhaben und innig wie kein anderes. Kein anderes Volk kann dieses Fest begehen wie wir. Uns allen ist als einmalig schönes Geschenk gegeben dieser Heilige Abend.

Ueberall hin, wo Deutsche auf der Welt wohnen, haben sie dieses Fest getragen. Mit ihm haben sie den anderen Völkern ein Bild gegeben deutschen Wesens und deutschen Gemüts. Es führt unsere Volksgenossen draußen am innigsten zusammen. Es verbindet sie am stärksten mit der Heimat. Heute im Kriege schließt es noch stärker als sonst das Band der Gemeinschaft um uns, erleben wir das Wunder der großen deutschen Volksfamilie.

Im vergangenen Jahr sprach ich um diese Stunde von einem deutschen Zerstörer, der inzwischen durch seinen Heldenkampf in Narvik in die Heldengeschichte deutschen Soldatentums eingegangen ist.

Viele der Männer, die damals um mich waren, haben ihr Leben für uns, für Deutschland gegeben. Indem ich ihrer gedenke, rufe ich in unser ehrendes Erinnern all die Kameraden des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe, die starben, damit Deutschland lebt. Und ich gedenke zugleich der sonstigen Angehörigen unseres Volkes, die in der deutschen Heimat und außerhalb der Grenzen im Kriege ihr Leben für Deutschland ließen.

Das ganze deutsche Volk sendet sein Gedenken den Frauen und Müttern, den Vätern, den Kindern, den Brüdern und Schwestern, den Bräuten, die gerade heute in Trauer und Schmerz das Liebste vermissen, die das Schicksal ihnen im Kampf um Deutschlands Größe abgefordert hat.

Ihnen allen sage ich in dieser Stunde: Nur wer vergessen ist, ist wirklich tot. Deutschlands Gefallene aber sind nicht vergessen. Sie leben in uns und mit uns! Sie sind Vorbild und Beispiel. Sie begleiten unsere Kämpfer, als wären sie neben ihnen. Und sie werden mit uns am Tage des Sieges und des Friedens sein, als gingen sie neben uns im gleichen Schritt und Tritt.

Aufrecht, stolz und siegesgewiß sind unsere Gedanken an sie. Ihr körperliches Dasein haben sie vor uns aufgegeben. Es ist im großen Rhythmus des Lebens nur eine kleine Zeitspanne, die Zeitspanne, die uns bleibt, ihnen zu folgen. Im Lebensstrom deutscher Ewigkeit sind und bleiben wir miteinander vereint.

Immer werden die Toten des Krieges Sinnbild sein der deutschen Tapferkeit. Und die Toten dieses Krieges werden zugleich Sinnbild sein des Ruhmes der jungen nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht. In allen Geschlechtern wird ihr Name genannt werden mit dem Namen des Führers, unter dem sie einen Sieg errangen, unvergleichbar in seiner Größe und Wucht, leuchtend bis in ferne Jahrhunderte und Jahrtausende.

Keiner von uns vermag zu sagen, daß er schon jetzt das ganze Ausmaß und **die ganze Bedeutung des Sieges im Westen** zu erfassen vermöchte. Aber wir haben die Ueberzeugung, daß dieser Sieg sich zum Segen für Europa auswirken und vielleicht wirklichen Frieden der Welt bringen wird. In einem einzigen Jahr schon hat sich das Gesicht Europas gewandelt. Es ist wie ein Erwachen durch unseren Kontinent gegangen. Viele seiner Völker haben sich bereits aus ihren plutokratischen Ketten befreit. Die Macht des Goldes ist gebrochen. Das kontinentale Schwert Englands in Europa, Frankreich, steht England nicht mehr zur Verfügung. Europas Küsten vom hohen Norden bis an Spaniens Grenze sind fest in deutscher Hand. Ein neuer Panzer der Sicherheit: Ein neuer Westwall über Tausende von Kilometern ist entstanden!

Gewaltige Mengen des Beutematerials der geschlagenen Gegner sind in ihm gegen England eingebaut. Rohr um Rohr jeden Kalibers ragt drohend gegen Großbritannien. Unsere U-Boote, unsere Zerstörer, unsere Schlachtschiffe haben hier die besten Stützpunkte gefunden. Die Luftwaffe ihrerseits hat unzählige Einsatzhäfen in günstiger Lage bezogen. Von hier aus führen Hand in Hand Luftwaffe und Kriegsmarine Stunde um Stunde und Tag und Tag ihren Kampf um England!

Wir alle wissen und vor allem der Gegner weiß es, **daß Deutschland im Einsatz für diesen Kampf auch heute noch nicht auf dem Höhepunkt seiner Kraft angelangt ist.** Immer größer wird die Zahl der U-Boote, die Monat um Monat neu in den Dienst gestellt werden. Immer größer wird die Zahl an Flugzeugen, die unsere Flugwaffe gegen die militärischen und wirtschaftlichen Basen Großbritanniens einsetzt.

Und daß auch unser Heer die Zeit, die ihm bis zum Losbrechen eines neuen Angriffs noch bleibt, nicht verschläft, davon ist die Welt seit dem Mai dieses Jahres überzeugt. Gleichgültig ob sich zwischen unseren Soldaten und dem Gegner Beton oder Wasser befinden.

Unerschütterlich in der Gewißheit seiner Unbesiegbarkeit ist unsere Wehrmacht beseelt vom Glauben an den Führer. Den Führer, durchglüht vom Gefühl der Gerechtigkeit des Kampfes, einig im Nationalsozialismus. **Diese Wehrmacht ist ihres Endsieges gewiß!**

Und im Rücken dieser Wehrmacht steht die Heimat, in ihrer Arbeit und in ihrer Liebe das Fundament dieser Kampfformationen zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Was immer auch der Krieg noch von ihr erfordert, sie wird es erfüllen. Ja, wir können glücklich sagen, **die Heimat in diesem Kriege ist der Kraftquell des deutschen Soldaten.**

In dankbarer Bewunderung sieht sie seine gewaltigen Taten. In Stolz und Zuversicht setzt sie ihr blindes Vertrauen in seine Kraft. Jeder Gedanke an ihn ist ihr Gewißheit des Sieges. Es weiß aber auch jeder Soldat draußen, daß er sich bedingungslos auf die Heimat verlassen kann. Jeder Gedanke nach Hause gibt ihm Kraft und Vertrauen. Er weiß, sie gibt ihm, was sie ihm zu geben vermag. In der Arbeitsleistung, in der Opferbereitschaft, in der Hingabe will sie seinen Leistungen nicht nachstehen.

Und was hat sie nicht auch über die reinen Kriegsaufgaben hinaus noch alles geleistet. Hunderttausende von Volksdeutschen hat sie heimgeholt ins Reich, hat ihnen neue Arbeitsplätze und neue Lebensbedingungen geschaffen. Sie hat die Familien aus den bei Beginn des Krieges gefährdeten Gebieten wieder an ihre Heimstätten gebracht.

In den besetzten und eroberten Gebieten schuf sie Ordnung und brachte die wirtschaftlichen Kräfte dort wieder zur Entfaltung. Mit vollem Einsatz arbeiten Männer und Frauen aus allen Schichten unseres Volkes in den Munitionsfabriken, in den Flugzeugwerken, auf den Werften — arbeiten sie an der unaufhörlichen Steigerung der wirtschaftlichen Kriegführung. In den Organisationen der Partei, in der NSV., in der Frauenschaft, im Arbeitsdienst, in der Organisation Todt, im Luftschutz hat die Heimat Vorbildliches geleistet. Das ist eine andere Heimat als die, in die wir alten Frontkameraden damals 1918 zurückkehrten. Eine Heimat, die freilich auch das Glück hat, die Entbehrungen und die Not, die damaligen Winter des Hungers nicht durchmachen zu müssen, eine Heimat, die auch die Qual der inneren Zerrissenheit nicht zu erleiden hat.

Die Heimat heute ist zusammengeschweißt in der nationalsozialistischen Gemeinschaft der Tat. Sie trägt, was ihr der Krieg auferlegt, als etwas Selbstverständliches, als ihren Anteil am Kampf. Sie wird nur von einem Gedanken beherrscht: Gleichwertig zu sein denen draußen. Die deutsche Heimat will die gleiche Achtung vor der Nachwelt erringen, die sich der deutsche Soldat errungen hat.

Auch die Heimat von heute ist wie die Front innerlich und äußerlich stärker als jemals zuvor. Und jeder in der Heimat und draußen weiß, daß des Führers unbeugsame Härte und Energie sich nicht geändert haben. Geändert haben sich aber auch nicht die Umsicht und Gründlichkeit, mit der er all seine Handlungen vorzubereiten pflegt, auf daß der Angriff von der größtmöglichen Sicherheit des Erfolges begleitet ist. Und nie vordem hat ein Deutscher militärisch, wirtschaftlich und politisch so große Macht in seiner Hand vereint wie der Führer. Diese Macht, die der Führer dem deutschen Volke gegeben, ist unüberwindlich. Auch England ist dies längst zur Gewißheit geworden. England hat nur noch eine Sorge, wie es die eigene Ueberwindung so lange als möglich noch hinauszuschieben vermag. Mehr als ein Hinausschieben ist es nicht.

Mag England solange es will und kann den Luftkrieg führen. Es wird nur sein Land, seine Städte, seine Industrie, seine Docks und Lagerhäuser, seine Handelsflotte der Vergeltung und damit der Zerstörung durch unsere Bomben und Torpedos preisgeben. Es kommt auf alle Fälle der Tag, wo es am Ende sein wird. Es fällt vielleicht gerade den Waffen zum Opfer, die es gegen uns angewandt und die es damit gegen sich selbst heraus-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gefordert hat, dem Bombenkrieg, den es selbst begonnen hat. Der Führer hat diese Kampfesart vermeiden wollen. England hat sie bewußt gesucht. Es muß die Folgen tragen. Die göttliche Gerechtigkeit hat sich gegen England gewandt. Im Glauben an die göttliche Gerechtigkeit und an das eigene Recht führen wir unseren Kampf bis zum Sieg von Recht und Gerechtigkeit

Wir führen diesen Kampf im Glauben an den überragenden Wert unseres Volkes, dessen Zukunft bis in ferne Zeiten zu sichern nach Gottes Willen ist. Denn auch unser deutsches Volk hat die Allmacht geschaffen und der Dienst an diesem Volk ist damit auch ein Dienst im Glauben an die Allmacht, die es schuf.

Wenn am Beginn unseres Lebens der Glaube an das deutsche Volk steht und am Ende die Gewißheit, daß dieses Leben in Treue für Deutschland dahingegangen ist, dann — das ist meine tiefe Ueberzeugung — hat die Allmacht unser Leben gesegnet und wird es segnen für die Ewigkeit.

In diesem Gedanken rufe ich euch Deutsche in aller Welt, Euch Soldaten und Arbeiter, euch Frauen und Mädchen, euch Auslandsdeutsche in den Interniertenlagern, euch Seeleute auf ferner Fahrt, euch heimgekehrte Volksdeutsche in euren Lagern und in euren neuen Heimen, euch, die Jungen, vor denen noch das Leben liegt, euch, die Alten, die ihr unserer Generation das Leben gabt, ich rufe euch alle, in denen Deutschland lebt.

Ueber dieser Weihnacht steht unser Gebet: Herr Gott, du hast uns den Führer gegeben. Du hast seinen Kampf gesegnet in einem gewaltigen Sieg. Du gabst ihm die Kraft, ein neues, großes, freies deutsches Reich zu schaffen und es zu sichern vor seinen Widersachern. Gib uns die Kraft, nach all unserem Können ihm zu helfen in seinem Ringen, zu kämpfen und zu arbeiten für unser ewiges herrliches Deutschland. Auf daß wir auch ferner würdig sind deines Segens.

Das Heer hörte seinen Oberbefehlshaber

Freudige Ueberraschung für die Männer einer Fernkampfbatterie: Generalfeldmarschall von Brauchitsch kam zu ihrer Weihnachtsfeier

Von Kriegsberichter Dr. Lahne

DNB..., 26. Dez. (PK.) Wie im Vorjahre, so verbrachte auch dieses Mal der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den Heiligen Abend unter seinen Soldaten. In einem kleinen Dorf an der Kanalküste wohnte er der Weihnachtsfeier der freudig überraschten Männer einer Fernkampfbatterie bei und wandte sich von hier aus in einer über alle deutschen Sender übertragenen Ansprache an die Kameraden im feldgrauen Rock.

Ein festlich ausgeschmückter Saal, vier lange, mit allerlei nützlichen Gaben reichlich beladene, weiß gedeckte Tische und an ihnen in fröhlicher Gemeinschaft die Kanoniere der Eisenbahngeschütze, — das ist das festliche Bild, das sich dem Generalfeldmarschall bietet, als er am Weihnachtsabend das kleine Schulgebäude des nordfranzösischen Dorfes betritt, in dem sich die Männer der Fernkampfbatterie versammelt haben. Mit leuchtenden Augen erwidern die Soldaten den Gruß des Oberbefehlshabers, der nun als Kamerad unter Kameraden in ihrer Mitte Platz nimmt.

Was jeder in dieser Stunde empfindet, bringt der Abteilungskommandeur in seiner einleitenden Ansprache zum Ausdruck. Mit stolzer Freude begrüßen sie alle am Kanal den Mann, der in dieser Stunde nicht nur ihr Oberbefehlshaber, sondern auch ihr bester Kamerad ist. In diesem Zeichen der großen soldatischen Gemeinschaft des nationalsozialistischen Volksheeres steht denn auch die ganze Veranstaltung, die über den Rundfunk das gesamte Heer in kameradschaftlicher Feier vereint. Kampfbereit und siegesgewiß harrt es des entscheidenden Befehls des Obersten Befehlshabers, dem auch in dieser Stunde der erste Gruß seinen Soldaten gilt.

Die Hymnen der Nation sind verklungen. In mitreißenden Worten wendet sich der Oberbefehlshaber des Heeres an seine Kameraden. Er erinnert an die Weihnachtsfeier des Vorjahres, die er bei einer Infanteriekompagnie zwischen den Bunkern des Westwalls verlebte. Eine einzige große Familie, so erklärte er, stellt dieses deutsche Heer heute dar, das inzwischen ein großes, stolzes Jahr des Sieges erlebt hat. Den gefallenen Kameraden und ihren Angehörigen gelten ernste Worte dankbarer Erinnerung. Nie werden ihre Opfer vergessen sein. Es ist die siebente Kriegsweihnacht, die der Generalfeldmarschall im Felde verbringt; diesmal gegenüber Englands Küste. Kein Zufall ist es, daß gerade einer Fernkampfbatterie dieser Besuch am Weihnachtsabend gilt. Als weit ausholendem Arm des Heeres gehört sie zu den Waffen, mit denen schon heute des Reiches Wehrmacht gebieterisch an die Pforte der englischen Insel klopft. Klar umreißt dann auch der Feldmarschall in dieser Stunde den Sinn des letzten Entscheidungskampfes. Britannien muß sich heute, seines letzten Festlandsdegens beraubt, selber stellen; ein Ausweichen gibt es nicht mehr. Das deutsche Heer aber, von dessen noch dauernd wachsender Stärke sich der Oberbefehlshaber in den letzten Wochen wieder eingehend überzeugen konnte, steht bereit. Es wird so lange seine Waffen tragen, bis der Friede ein für allemal gesichert ist.

In herzlichen Worten vermittelt der Batterieführer den Dank seiner Männer. Einsatz- und opferbereit werden sie auch weiterhin ihre Pflicht tun.

Noch lange sitzen die Kameraden in froher Festesfreude mit dem Oberbefehlshaber zusammen. Die von der Batterie bereits am Vortag für gute Leistungen ausgezeichneten Kanoniere erhalten aus der Hand des Feldmarschalls eine besondere Weihnachtsgabe. Für jeden einzelnen der Männer hat der Oberbefehlshaber herzliche Worte, für die alten Feldsoldaten, die nun schon ein zweites Mal draußen, durch kriegerische Schnurrbärte ihm ein fröhliches Lachen entlocken.

Diese heitere Laune bestimmt auch den weiteren Verlauf des Abends. Der Weihnachtsmann erscheint persönlich, überreicht dem Feldmarschall ein Bild von der gegen England feuernden Batterie und bringt anschließend die vom Oberbefehlshaber gestifteten Geschenke zur Verteilung. Kleine nützliche Gaben, wie sie der Frontsoldat gut gebrauchen kann und die ihm ein liebes Andenken an diese Kriegsweihnacht 1940 bleiben werden. Mit lustigen Weisen der kleinen Hauskapelle, gemeinsam gesungenen Heimatliedern und anderen, von köstlichem Soldatenhumor getragenen Darbietungen klingt der Abend aus: Ein rechtes Fest kämpferischer Gemeinschaft, wie es in dieser Gestalt nur der deutsche Soldat zu begehen vermag.

Weihnachtsbotschaft Viktor Emanuels an die italienische Wehrmacht

Rom, 26. Dez. Anläßlich des Weihnachtstages hat der König und Kaiser an alle Wehrmachtsangehörigen eine Botschaft gerichtet, in der er ihnen zuruft:

„Ihr steht einem starken Feind gegenüber, aber ihr werdet alle beweisen, daß kein Hindernis und keine Schwierigkeit den glorreichen Aufstieg unseres Italiens aufhalten kann." Die ganze Nation, die in der Wehrmacht die sichere Gewähr ihrer strahlenden Zukunft sehe, stehe heute in sich geschlossen da.

Kriegsweihnacht der Alten Kämpfer

München, 26. Dez. Wie alljährlich kamen auch in diesem Jahre um die Mittagsstunde des Heiligabends die Alten Kämpfer der Hauptstadt der Bewegung zusammen, um gemeinsam als Gäste des Führers Weihnachten, die zweite Kriegsweihnacht, zu feiern. Der große Saal des Löwenbräukellers bildete auch in diesem Jahr den stimmungsvollen äußeren Rahmen dieser Stunde der Erinnerung und Kameradschaft. An die 1200 Kameraden füllten den Raum bis auf den letzten Platz. Der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, gab einen knappen Einblick in das gewaltige Zeitgeschehen und fuhr fort: „Das Warten ist nicht einfach, es ist vielleicht manchmal schwerer als das Kämpfen. Eines aber steht fest: Dieses Warten auf den Einsatz wird nicht vergeblich sein. Der Führer nutzt die Zeit. Das wissen wir aus all den Jahren, die hinter uns liegen." Adolf Wagner sprach dann von der unerhörten Einsatzbereitschaft der Front und der Heimat und ging hierauf mit seinen alten Kameraden noch einmal den Weg, der die Partei und die nationalsozialistische Bewegung aus ihren ersten Anfängen zum Sieg und Triumph geführt hat. Der Gruß an den Führer fand ein vielhundertfaches Echo. Das Deutschland-Lied und das alte Kampflied der Bewegung beendeten die zweite Kriegsweihnacht der Alten Garde.

Ritterkreuz für Staffelkapitän

Auszeichnung für Vernichtungsangriff auf englisches Motorenwerk

DNB **Berlin,** 26. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Dürbeck, Staffelkapitän in einem Lehrgeschwader.

Hauptmann Dürbeck hat seine Staffel auf vielen schwierigen Einsätzen in Norwegen, Holland, Frankreich und England zu hervorragenden Erfolgen geführt, die seinem rücksichtslosen persönlichen Einsatz, seinem taktischen Verständnis und der ausgezeichneten Schulung, die er seinen Besatzungen hatte zuteil werden lassen, zu danken sind. Die Krönung seiner bisherigen Erfolgskette war ein mit besonderem Geschick durchgeführter Einzelvernichtungsangriff auf ein wichtiges englisches Motorenwerk. In kühnem Angriff gelang es ihm, die größte Halle des Werkes mit mehreren Bomben schweren Kalibers vernichtend zu treffen und das Werk damit nachhaltig lahmzulegen.

Hauptmann Wilhelm Dürbeck wurde am 25. Januar 1912 in Nürnberg als Sohn eines Oberveterinärarztes geboren und besuchte die Volksschule und anschließend das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1933 mit dem Reifezeugnis verließ. Im gleichen Jahre trat er als Schütze in das Infanterieregiment 21 ein, wurde zum Unteroffizier befördert und 1934 zum Fahnenjunker ernannt. Als Oberfähnrich in die Luftwaffe übernommen, wurde er nach Erwerb des Militär-Flugzeugführerscheins 1935 zum Leutnant befördert. Nach Verwendung bei einer Erprobungsstelle der Luftwaffe kam er bei Kriegsausbruch wieder zu seinem Kampfgeschwader und wurde am 19. Juni 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert.

Auszeichnung für hervorragende Verdienste

Kriegsverdienstkreuz für Kapitäne und Besatzungsmitglieder verschiedener Handelsschiffe

Berlin, 26. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitäne und Besatzungsmitglieder verschiedener Handelsschiffe in Anerkennung hervorragender Verdienste auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Jeder Kapitän erhielt für sein Schiff ein Bild des Führers mit eigenhändiger Widmung. Auch der Reichsmarschall ließ den Kapitänen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen.

Aus naheliegenden Gründen können vorläufig weder Namen der Schiffe noch der Kapitäne und Besatzungsmitglieder der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden. Ihre Taten werden jedoch unvergessen bleiben und einer späteren Geschichtsschreibung bleibt es vorbehalten, ihre Verdienste entsprechend zu würdigen.

„Volksgemeinschaft" mit Frist

„Weihnachtsbotschaft" an das englische Empire

Berlin, 26. Dez. Der englische König richtete im Rundfunk eine „Weihnachtsbotschaft" an das britische Empire, in der er auch diesmal, wie schon so oft, in verblüffender Offenheit falsche Prognosen stellte und andere recht gefährliche Voraussagen machte. Obwohl er einerseits feststellen mußte, daß „die bevorstehenden Gefahren und Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden dürfen" und „die Zukunft hart sein wird", behauptete er andererseits, England werde im nächsten Jahre siegen. In diesem Falle wird allerdings die deutsche Wehrmacht das entscheidende Wort mitzureden haben.

Weiter sprach der Britenkönig davon, „daß sich in England der Wunsch nach einer Volksgemeinschaft ausbreitet". Es ist wirklich sehr interessant, daß jetzt auch der englische König als der größte britische Großgrundbesitzer, der Rüstungskapitalist, der Magnat in europäischen und außereuropäischen Besitzungen, das Wort Volksgemeinschaft — eine Parole nationalsozialistischer Prägung — in seinen Wortschatz aufgenommen hat. Allerdings hat er gleich plutokratische Vorsicht walten lassen, denn er möchte die Volksgemeinschaft in England nur bis zum Ende des Krieges verwirklicht sehen.

Besonders eigenartig nehmen sich im Munde des Plutokratenkings auch die Sätze aus: „Wir müssen fortfahren, weniger an uns selbst zu denken und mehr an den Nächsten. Nur auf diese Weise können wir hoffen, aus der Welt und dem Leben etwas Besseres zu machen." Blutiafter Hohn klingt aus diesen Worten, wenn man dabei an das Versailler Schanddiktat denkt, wenn man sich der unzähligen Leiden der von den Briten unterdrückten Völkerschaften erinnert, ja wenn man sich nur vor Augen hält, daß diese Worte der Britenkönig vortrug, der es fertig brachte, den durch Luftangriffen Geschädigten einer englischen Industriestadt eine geradezu lächerlich geringe Spende aus seinem wahrhaft königlichen Vermögen anzubieten.

Ein Erlaß des japanischen Kaisers

Tokio, 26. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Im Oberhaus des japanischen Reichstages fand am Donnerstag vormittag unter Teilnahme der Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments und des gesamten Kabinetts die formelle Eröffnung des 76. Reichstages statt. Im Mittelpunkt stand ein vom Kaiser persönlich verlesener Erlaß, worin der Kaiser zunächst seine Genugtuung darüber ausspricht, daß die Beziehungen zwischen Japan einerseits und Deutschland und Italien andererseits als Vertragspartner zunehmend enger werden. Da die Welt sich in einem noch unabsehbaren Chaos befinde, müsse die Nation zur Durchführung der Kaiserpolitik zusammenstehen.

Killinger Gesandter in Bukarest

Hanns Ludin Gesandter in Preßburg

Berlin, 26. Dez. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den bisherigen deutschen Gesandten in Preßburg, Manfred Freiherr von Killinger, zum Gesandten in Bukarest ernannt. Der bisherige Gesandte in Bukarest, Dr. Fabricius, ist zur anderweitigen Verwendung ins Auswärtige Amt berufen worden. Zum Nachfolger des Gesandten Freiherrn von Killinger in Preßburg hat der Führer den Gesandten Hanns Ludin ernannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einführung der Dienstleistungspflicht in Lothringen. Nach einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen können die Arbeitsämter für Aufgaben, die für Lothringen als besonders bedeutsam und unaufschiebbar bezeichnet werden, Bewohner dieses Gebietes zu Dienstleistungen verpflichten. Die Verordnung bezweckt die Sicherstellung des Kräftebedarfs für den Wiederaufbau in Lothringen und soll verhindern, daß diese Arbeiten durch einen Mangel an Arbeitskräften gefährdet werden.

Weihnachtsbesuch Dr. Goebbels bei der Berliner Flak. Reichsminister Dr. Goebbels stattete in den Abendstunden des Heiligabends den Männern einer der vielen Flakbatterien, die rund um Berlin auf Wacht stehen, einen Besuch ab. Dr. Goebbels brachte dabei den Soldaten der Berliner Flak den Dank für ihren Einsatz zum Ausdruck.

Deutsch-chilenischer Handelsvertrag verlängert. Der deutsch-chilenische Handelsvertrag wurde zu unveränderten Bedingungen und den gleichen Klauseln wie im Vorjahre bis Ende 1941 verlängert.

Deutsch-jugoslawisches Grenzverkehrs-Abkommen. Ein deutsch-jugoslawisches Grenzverkehrsabkommen wurde von Außenminister Cincar Markowitsch und dem deutschen Gesandten von Heeren sowie dem deutschen Delegationsführer, Ministerialrat Dr. Wucher vom Reichsfinanzministerium, im Belgrader Außenministerium unterzeichnet.

Studentisches Erholungsheim. Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat als Vorsitzender des Reichsstudentenwerks in Seeshaupt am Starnberger See im Hause des Studentenwerks München durch den Gesundheitsdienst des Reichsstudentenwerks ein Erholungsheim einrichten lassen, in dem studentischen Kriegsteilnehmern für die Dauer von vier bis sechs Wochen ein Freiaufenthalt gewährt wird. Die Auswahl der Studenten erfolgt durch die Dienststellen des Reichsstudentenwerks in den einzelnen Hochschulen.

Notrufe eines britischen 5000-Tonners. Mackay Radio fing einen Funkspruch auf, wonach der britischer Frachter „Everleigh" (5222 BRT) etwa 650 Meilen westlich der Nordspitze Schottlands angegriffen wurde. Drei Stunden später sandte das Schiff einen zweiten Notruf.

Buenos Aires von heftigem Unwetter heimgesucht. Am Weihnachtsabend wurde Buenos Aires von einem schweren Unwetter heimgesucht. Nach tropischer Sonnenglut mit 33 Grad Hitze brach in den Abendstunden des 24. Dezember plötzlich ein Gewittersturm los, der Bäume umriß und durch wolkenbruchartigen Regen mit Hagelschauern in den Außenbezirken der Stadt beträchtliche Verwüstungen anrichtete. Ganze Straßenzüge lagen teilweise bis zu einem Meter hoch unter Wasser. Der Flughafen hat besonders gelitten. Zahlreiche, zur Ueberholung bestimmte Flugzeuge sind zu Bruch gegangen oder wurden beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Sieben Tote bei einem Autounglück in USA. In der Nähe von Savannah im Staate Georgia stießen zwei Automobile zusammen. Sieben Insassen wurden auf der Stelle getötet, vier wurden lebensgefährlich verletzt.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Montag die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Angehörigen seines Ministeriums zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Gäste dieser Feier waren auch Kinder aus allen Stadtteilen Berlins, die zur Schonung ihrer Gesundheit regelmäßig in den Schutzräumen des Reichspropagandaministeriums übernachteten. Dr. Goebbels, der zusammen mit seiner Familie erschien, wurde von den Kindern freudig begrüßt. Die frohe Weihnachtsstunde wurde durch Tänze des Kinderballetts des Deutschen Opernhauses, Lieder eines Kinderchors und musikalische Darbietungen verschönt.

Staatsführer General Antonescu hat das Gesetz unterzeichnet, durch das die am 4. Dezember in Deutschland getroffene Wirtschaftsabmachung ratifiziert wird.

„Queen Mary" als Truppentransporter. Es wird gemeldet, daß der 81 253 BRT. große Cunarddampfer „Queen Mary", welcher bei Kriegsausbruch nach Neuyork flüchtete und dort lange Monate aufgelegt war, jetzt Truppentransporte zwischen Australien, Bombay und Aegypten ausführt. Sein Fassungsvermögen als Truppentransporter soll 8000 Soldaten betragen. Das Schiff ist für seine jetzige Verwendung umgebaut und mit Tarnanstrich versehen worden. Seine Bewaffnung besteht nur aus einigen 15-Zentimeter-Geschützen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. Dezember 1940

Zwischen den Festen

Jetzt geht es mit „Marsch-marsch" auf Neujahr zu

Die Feiertage liegen hinter uns. Dadurch, daß sie diesmal mitten in die Woche eingestreut waren, ist die Zeitspanne bis zum nächsten Sonntag nur ganz gering, in der kommenden Woche bildet dann noch einmal der Neujahrstag eine Unterbrechung, ehe das neue Jahr mit seinem gleichmäßigen Alltag in seine Rechte tritt. Verschiedene Betriebe bleiben für den auf Weihnachten folgenden Freitag und Samstag ganz geschlossen — das bedeutet für viele regelrechte kleine Weihnachtsferien, die gerade jetzt im Kriege, in einer Zeit angespanntester Arbeit, ein ungewöhnliches Geschenk sind. Das bedeutet aber auch zugleich, daß sie weise zur Erholung und zum Ausruhen benutzt werden müssen, damit wir alle im neuen Jahre wieder um so leistungsfähiger und tatenfroher an die Arbeit gehen können.

Die meisten springen schon am sogenannten „dritten Feiertag", der in diesem Falle kein Feiertag mehr ist, mit beiden Beinen wieder in die Arbeit. Auch das ist freilich nicht schlimm, um so weniger, wenn man weiß, daß nach dem Freitag schon wieder der Samstag mit seinem Frühschluß und der nächste Sonntag vor der Tür steht. Zeit genug, um neben der Arbeit zu Hause noch immer ein wenig Nachweihnacht zu feiern.

Weihnachten ist vorüber. Man genießt noch einmal den Anblick des geschmückten Baumes, der so feierlich in der Weihnachtsstube thront, frühstückt vielleicht sogar in der Morgenfrühe beim Kerzenschein und eilt zur Arbeit. Der Alltag tritt wieder in seine Rechte. Aber über allem liegt noch der Schein der Weihnachtsfreude, und wenn Arbeitskameraden sich jetzt nach den Weihnachtstagen zum erstenmal begrüßen, dann wird auch schon überall die Frage laut: „Nun, wie habt ihr die Feiertage verlebt?" Man hat sich zwei Tage ausgeruht, man hat sich gegenseitig beschenkt und sich über die eigenen Weihnachtsgaben gefreut. Viele dieser kleinen Freuden wirken nach.

Das andere aber bleibt: daß gleich nach Weihnachten eine Zeit besonderer Arbeit einsetzt. Denn das Wirtschaftsleben ruht nicht, und Dinge wie Jahresabschluß und Bestandsaufnahme sind auch im Kriege notwendig. So kommt es, daß wir in diesen letzten Tagen des Jahres, die mit raschen Schritten zu Ende gehen, auf der einen Seite noch ein wenig von der Festesfreude zehren, vielleicht am Feierabend noch einmal den Baum anzünden und uns an den Gaben des Weihnachtsmannes erfreuen, daß wir zugleich aber schon wieder ganz den neuen Aufgaben der Arbeit zugewandt sind, die bereits um die Jahreswende einsetzen.

In diese neue Arbeit klingt die Festfreude nach.

•

Amtliches: Ernannt wurden zu Regierungssekretären die Regierungsassistenten Benz beim Landrat in Freudenstadt; Gehring beim Landrat in Calw; Lepple beim Landrat in Calw; Ruoff beim Landrat in Calw.

Zwerenberg, 21. 12. 40. Kameradschaftsabend der Wehrmannschaft. Zum Abschluß der Jahresausbildung veranstaltete die Wehrmannschaft der Orte Zwerenberg, Martinsmoos, Gaugenwald und Hornberg einen Kameradschaftsabend im „Ochsen." Der Führer der Wehrmannschaft, SA-Scharführer Rümmelin, konnte eine Reihe von Gästen begrüßen: Sturmbannführer Single-Calw vom Sturmbann 28/414 mit seinem Stab, die Bürgermeister, sowie die Urlauber der Wehrmacht. Der Sturmbannführer wies in einer längeren Ansprache auf die Notwendigkeit der vormilitärischen Erziehung hin und forderte die Männer auf, auch fernerhin ihren Mann zu stellen durch Dienst in der Wehrmannschaft zu bekunden. Kreisamtsleiter Schwenk las aus Löberlein: „Weihnachten in der Siegfriedlinie." Frohe Soldatenlieder und heitere Vorträge wechselten in bunter Folge ab. Ein von Pg. Schaible Grafenwald verfaßtes Lied wurde mit großem Beifall aufgenommen. Mit einem Dank an die Ausbilder konnte der wohlgelungene Kameradschaftsabend beschlossen werden.

Pfalzgrafenweiler, 27. Dez. (Mütterehrung) Am Sonntag fand die Mütterehrung mit Verleihung des Ehrenkreuzes an 6 Frauen statt. Ortsgruppenleiter Bellon, der z. Zt. auf Urlaub ist, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der Mütterehrung hin und nach Uebergabe der Ehrenkreuze mit der Vollzugsurkunde ergriff der ebenfalls vom Felde in Urlaub anwesende Bürgermeister Lutz das Wort und gab am Schluß einer Ausführung bekannt, daß die Gemeindeverwaltung beschlossen habe, jeder Frau in Pfalzgrafenweiler bei der Geburt des 4. und jedem weiteren Kindes eine Gabe von RM 50.— zu bewilligen. Diese Gabe wurde den 6 Frauen, die das Ehrenkreuz bekamen, gleich überreicht. Die Frauenschaft bewirtete die Frauen mit Kaffee und Kuchen.

Freudenstadt, 24. Dez. (Wieder mehr als im Vorjahr.) Bei der Reichsstraßensammlung am 14. und 15. Dezember sind insgesamt 6983,77 RM. im Kreis Freudenstadt eingegangen, das sind beinahe 2000 RM. mehr als im Vorjahr.

Oberndorf, 24. Dez. (99 Wohnungen erstellt.) Die Württ. Heimstätte Stuttgart hat in Oberndorf mit dem Bau von 87 Volkswohnungen und 12 Beamtenwohnungen begonnen. Die Bauarbeiten schreiten rüstig voran.

Stuttgart. (Kriegsverdienstkreuze an NSFK.-Gruppe 15.) Im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht verlieh der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, mehreren verdienten NSFK.-Führern und -Männern im Bereich der NSFK.-Gruppe 15 (Schwaben) das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse.

Hösen an der Enz. (Mit der Hand in die Fräsmaschine.) Der Fräser Karl Sprenger geriet mit der rechten Hand in die Maschine und verletzte sich schwer. Der Bedauernswerte, der im Weltkrieg beide Beine unterhalb des Knies verloren hatte, wurde in das Krankenhaus Neuenbürg übergeführt.

Ulm. (Todesfall.) Generalleutnant a. D. Hans Mohs starb dieser Tage in Berlin kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres. Geboren in Dessau, diente er in den württembergischen Feldartillerie-Regimentern 13 „König Karl" (damals noch in Ulm) und 49 sowie in dem lothringischen Nr. 33.

Ulm. („Große Dame") Tolle Streiche hatte sich die 21jährige Helene Koch aus Rechberghausen geleistet. Als Kontoristin einer größeren Göppinger Firma war ihr die Lohnabrechnung und eine kleine Kasse anvertraut. Außerdem verwahrte sie die Scheckbücher. Damit sie das nötige Geld abheben konnte, wurden ihr eine Anzahl Blankoschecks ausgehändigt. Mit diesen Schecks hob sie für sich Geld nach Belieben ab und fälschte die Abschnitte oder vernichtete sie. In 31 Fällen veruntreute sie im ganzen beinahe 14 000 RM. Die Angeklagte spielte die „große Dame", kaufte sich Pelzmäntel und noble Kleider, machte meist mit einer Bekanntschaft große Reisen 2. Klasse und stieg in München, Nürnberg und anderen Städten nur in ersten Hotels ab. Aus dem Erlös der bei ihr gefundenen Kleider und aus ihrem Bankkonto konnte ein Teil des Schadens wieder gutgemacht werden. Der Schaden der Firma beträgt aber immerhin noch beinahe 6000 RM. Die Angeklagte wurde zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe verurteilt.

Furtwangen. (Ein gesundes Bauerngeschlecht.) Als gesundes Schwarzwälder Bauerngeschlecht zeigen sich die Familien Kopper, die auf dem „Sonnenjörgenhof" im Katzensteig beheimatet sind. Die sieben Geschwister zählen zusammen 530 Jahre und das Durchschnittsalter der einzelnen beträgt 76 Jahre. Der älteste Bruder ist 84 Jahre alt, das jüngste der Geschwister, eine Schwester, 68 Jahre. Sie haben zusammen 26 Kinder. Zwei weitere Geschwister sind schon früher gestorben.

Karlsruhe. (Aus dem Gerichtssaal.) Wegen Vergehens im Sinne des § 175 erhielt der zuletzt in Baden-Baden wohnhafte Friedrich Karl Lehmann aus Gnoden (Mecklenburg-Schwerin) anderthalb Jahre Gefängnis.

Mannheim. (Die Akten sind geschlossen.) Die leidige Angelegenheit des Konkurses der in Systemzeiten mit viel Reklame ins Werk gesetzten Luftschiffbauunternehmung in Speyer hat nun eine hoffentlich endgültige Erledigung gefunden. Bekanntlich war gegen den jetzt 46 Jahre alten Bankerotteur Otto Brinkmann aus Köln Gefängnis- und Geldstrafe angeordnet worden. Die mit dem Ziel der Freisprechung angemeldete Revision des Angeklagten führte zur erneuten Aufrollung der ganzen Affäre vor der Mannheimer Strafkammer und endete mit der Verurteilung Brinkmanns zu neun Monaten Gefängnis und 5000 RM Geldbuße, welche Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Mit dem Fehlschlag des Unternehmens waren 2,5 Millionen RM verloren.

Schiltach. (Eine nicht alltägliche Fuchsfalle.) Auf eigenartige Weise ging hier ein Fuchs in die Falle. Als der Maschinenmeister der hiesigen Luchsfabrik den Turbinenraum betrat, sah er einen Fuchs darin herumlaufen. Auf der Flucht versuchte der Rotrock den Turbinenriemen zu überspringen, wurde aber von demselben erfaßt und zu Tode gequetscht. Die Turbinen mußten abgestellt werden, um das Tier herauszubringen. Schon seit einiger Zeit war der Fuchs selbst am hellen Tage in der Nähe der Fabrik gesehen worden.

Wolfach i. Kinzigtal. (Tödlicher Unfall.) Der verheiratete August Herold aus Meckesheim bestieg bei Abänderungsarbeiten an elektrischen Masten trotz Warnung einen noch nicht genügend befestigten Mast. Dieser fiel um und begrub den Arbeiter unter sich, der, da er mit einer Gurte befestigt war, nicht hatte abspringen können. Im Krankenhaus erlag Herold der bei dem Sturz erlittenen schweren Kopfverletzung. Innerhalb kurzer Zeit ist dies der zweite tödliche Unfall, der sich in Wolfach auf gleiche Weise ereignet hat.

Reuchen. (Zu Tode gequetscht.) Der 27 Jahre alte Kraftfahrer Karl Huber aus Oedsbach bei Oberkirch ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er wollte im Autoschuppen einen Kraftwagen in Gang setzen. Bei der Ankurbelung kam der Wagen plötzlich ins Laufen und drückte den davor stehenden Fahrer so stark an die Wand, daß der Tod infolge innerer Quetschungen sofort eintrat.

Buntes Allerlei

Was bedeutet Grundschuld?

UA. Hierunter versteht man die dingliche Belastung eines Grundstückes in der Form, daß an den Berechtigten, also an die Person, auf deren Namen die Grundschuld im Grundbuch eingetragen ist, eine bestimmte Summe aus dem Grundstück zu zahlen ist. Bei der Grundschuld liegt eine persönliche Forderung wie etwa bei der Hypothek nicht vor, sie ist vielmehr eine völlig selbständige Grundstücksbelastung. Der Berechtigte kann sich daher auch nicht an das sonstige Vermögen des Eigentümers halten, wenn etwa bei der Zwangsversteigerung der Erlös nicht zur Befriedigung seiner Ansprüche ausreicht. Die Grundschuld kann auch für den Eigentümer selbst eingetragen werden.

Eine Abart der Grundschuld ist die Rentenschuld, bei der aus dem Grundstück nicht ein einmaliger Betrag zu zahlen ist, sondern eine Reihe von regelmäßig wiederkehrenden Leistungen (Rente) zu erfolgen hat. Die Rentenschuld kann aber durch eine einmalige Zahlung abgelöst werden. Zu diesem Zweck wird bei der Bestellung der Rentenschuld der Ablösebetrag festgesetzt.

Das Grundbuch wird vom Staat angelegt, es enthält u. a. die Rechte an Grundstücken. Das Grundbuch kann von jedem, der ein berechtigtes Interesse daran hat, eingesehen werden. Jedes Grundstück muß im Grundbuch eingetragen werden. Eine Ausnahme bilden die Grundstücke des Fiskus und anderer öffentlicher Stellen. Für jedes Grundstück wird ein besonderes Grundbuchblatt angelegt, doch können auch mehrere Grundstücke auf einem gemeinschaftlichen Blatt geführt werden, wenn sie demselben Eigentümer gehören und im Bezirk desselben Grundbuchamtes liegen; dem Grundbuchamt ist die Führung der Grundbücher übertragen.

Berücksichtigung von Heirat und Geburten bei der Lohnsteuer

Die Gemeindebehörde hatte bisher bei Berichtigung oder Ergänzung der Lohnsteuerkarte nicht den Zeitpunkt zu vermerken, von dem ab die Berichtigung und Ergänzung galt. Insbesondere durfte sie keine Eintragungen mit rückwirkender Kraft auf der Lohnsteuerkarte vornehmen. Der Reichsfinanzminister erklärt jetzt hierzu in einem Erlaß, daß beabsichtigt sei, die Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen auf diesem Gebiete zu ändern. Bei der Berichtigung oder Ergänzung der Lohnsteuerkarte soll nach der Aenderung der Zeitpunkt eingetragen werden, von dem ab die Berichtigung oder Ergänzung gilt. Es ist grundsätzlich der Zeitpunkt des Ereignisses einzutragen, das die Berichtigung oder Ergänzung veranlaßt. Der Zeitpunkt, der eingetragen wird, darf aber nicht liegen vor dem Beginn des zweiten Kalendermonats vor der Antragstellung und ebenso nicht vor dem Beginn des Kalenderjahres, für das die Lohnsteuerkarte ausgeschrieben ist. Aus der beabsichtigten Aenderung wird sich ergeben, daß der Arbeitgeber bei rückwirkenden Eintragungen so viel weniger an Lohnsteuer einzubehalten hat, als er seit dem Tage der Rückwirkung zuviel einbehielt.

Der Reichsfinanzminister bittet, schon jetzt nach dieser Neuregelung zu verfahren, die besonders bei Geburten und bei Eheschließungen für den Steuerpflichtigen eine Besserung darstellt. Bei der Verheiratung kommt z. B. der bisher ledige Steuerpflichtige aus Steuergruppe I in Steuergruppe III, und durch die Geburt eines Kindes werden gleichfalls die Steuerabzüge geringer. Der Arbeitgeber darf aber die neuen, geringeren Beträge erst berücksichtigen, wenn ihm die berichtigte oder geänderte Steuerkarte vorgelegt worden ist.

Woher kommt der Name „Bockbier"?

Zur Zeit Luthers braute man in dem Städtchen Eimbeck bei Hildesheim ein sehr gutes und weitberühmtes Bier, das, ähnlich den heutigen Herkunftsnamen (Dortmunder, Pilsner, Kulmbacher usw.) damals allgemein den Namen „Eimbecker" trug. Es wurde sogar bis München verfrachtet, wo man es in dialektischer Umlautung „Aimbock" hieß. Aus diesem Namen „Aimbock" wurde um 1800 herum das ebenfalls bayerische Dialektwort „Oanbock" und später durch hochdeutschen Einfluß aus dem Wort „Bock" oder Bockbier.

Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sie unbedingt jeden Abend von allen Speiseresten befreien.

CHLORODONT

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig
Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauk in Altensteig. Zurzeit Preisl. 3 gültig

Aichelberg, den 24. Dez. 1940.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Anna Maria Großhans
geb. Wurster

erfahren durften, danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen:
Konrad Großhans
mit seinen 3 Kindern.

Die Sänger und Sängerinnen treffen sich heute Abend im Lokal Adler herzlich eingeladen. (Männerchor Probe für Sylvester.) Bitte vollzählig. K.

Neujahrs-Glückwunschanzeigen
bitten wir uns allerspätestens bis Montag nachmittag aufzugeben.

Als Verlobte grüßen

Luise Schneider
Albert Moser

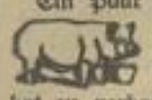
Nagold Bösingen — Altensteig

Weihnachten 1940

Spül-Wonne
für besonders
schmutzige Wäsche spart Seife
Verbraucherpreis 25 Pfg.
das Paket (markenfrei.)

Eine hochträchtige

Kalbin
verkauft
Bäuerle, Zumweiler

Ettmannsweiler
Ein Paar starke

Läufer-Schweine
hat zu verkaufen
Georg Weißer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw